

BEWÄLTIGUNG / Alexandra Hutz leidet an der Autoimmunkrankheit Multiple Sklerose - jetzt schreibt sie ein Buch über das Leben mit der schweren Krankheit.

„Lerne, damit zu leben“

VON KATRIN BERGER

STOCKERAU / Die 30-jährige Alexandra Hutz leidet an Multipler Sklerose (MS), einer chronisch entzündlichen Autoimmunerkrankung des Zentralnervensystems. Anstatt den Mut zu verlieren, bewältigt sie die Tücken der Krankheit und schreibt jetzt sogar ein Buch.

NÖN: Wann und wie merkten Sie, dass etwas nicht in Ordnung ist?

Hutz: Effektiv fing es im Juni vergangenen Jahres an. Ich hatte Schwindelanfälle, unter denen ich jetzt noch manchmal leide, und konnte wirklich zwei Minuten nicht sprechen und überhaupt nicht reagieren. Im September wurde mir dann endgültig die Diagnose gestellt. Für mich ist es eine Krankheit, mit

der ich lernen muss zu leben.

NÖN: *Zuvor waren Sie sportlich aktiv. Sie waren auch schon NÖN Sportlerin des Jahres. Ist es Ihnen noch möglich, Sport zu betreiben?*

Hutz: Ja, ich habe zehn Jahre lang Handball gespielt. Die Ärzte glauben zu wissen, dass der Sport mir sehr viel gebracht hat, da ich alles viel besser verarbeiten kann. Jetzt bin ich zufrieden, wenn ich die Stiegen hinauf komme. Das tut schon weh... Den Tag, an dem ich wieder laufen kann, sehne ich herbei, obwohl ich befürchte, dass er nicht kommen wird.

NÖN: *Diese Krankheit bringt sicher viele Veränderungen - nicht nur körperliche - mit sich.*

Hutz: Es hat sich viel geändert.

„Freunde“ dachten, ich sei sterbenskrank, und wendeten sich ab. Auf der anderen Seite wollte einer meiner besten Freunde extra aus der Schweiz anfliegen, um mich zwei Stunden zu besuchen. Ich weiß jetzt, wer meine wahren Freunde sind, und dass ich viele habe.

NÖN: *Trotz vieler Schwierigkeiten haben Sie eine ungebrochen positive Lebenseinstellung. Wodurch?*

Hutz: Ich grab mich nicht ein und bin immer aktiv. Jetzt schreibe ich ja das Buch, dann habe ich noch „meine Mannschaft“ in Korneuburg. Ende des Monats halte ich noch einen Vortrag in meiner ehemaligen Hauptschule. Ich möchte den Kindern zeigen: Es ist nicht so schlimm, mit MS werde ich alt werden. Ich nutze die Chancen, die ich jetzt bekomme, und mit den Schülern zu sprechen, ist eine große Chance für mich.

NÖN: *Wann wird das Buch erscheinen und wie kamen Sie eigentlich auf die Idee?*

Hutz: Im Juni 2006 möchte ich es abschließen. Momentan mache ich monatlich eine Chemotherapie und es soll noch vorkommen, wie es damit so geht. Auf der Baumgartner Höhe habe ich begonnen, sämtliche Tagesberichte am Handy abzuspeichern, weil es mit dem Schreiben nicht

mehr so ging. Später bei der Reha interessierten sich die Ärzte dann dafür und ein Freund schlug vor, ein Buch daraus zu machen. Falls es Geld einbringt, möchte ich einen Teil der MS-Forschung spenden.

NÖN: *Der Krankheitsverlauf ist ja nicht vorhersehbar. Es könnte passieren, dass sie einmal auf den Rollstuhl angewiesen sind. Wie gehen Sie damit um?*

Hutz: Wenn ich jetzt anfangs mir Gedanken darüber zu machen, was in 14 Jahren vielleicht alles sein könnte, dann brauche ich jetzt gar nicht weitermachen.

NÖN: *Von MS ist ja nicht nur der Körper, sondern auch die Seele betroffen, wie wird man damit fertig?*

Hutz: Selten, aber doch hadere ich schon mit meinem Schicksal. Warum hat es gerade mich getroffen, fragt man sich. Mit der Zeit beginnt man sich aber damit abzufinden. Ich kann nicht immer nur heulen, aber aus der Bahn geworfen ist mein Leben schon. Trotzdem hätte es schlimmer werden können. Ich habe so viel: meine Familie, meine Freunde, die Burschen aus der Mannschaft. Arbeiten kann ich nicht mehr, aber ich kann mir auch nicht vorstellen, die nächsten 30 Jahre nichts zu tun. Ich möchte mich jetzt umschulen lassen.



Alexandra Hutz muss lernen mit der Krankheit Multiple Sklerose umzugehen.

FOTO: BERGER

KURZ NOTIERT

Nostalgietreffen. Am 10. November lud die Sportunion ehemalige Funktionäre und all jene, die dem Verein über Jahre verbunden geblieben sind, zum Nostalgietreffen ein. Vizepräsident Rudi Edelmann begrüßte als Zeitreisender die große Zahl derer, die der Union Stockerau nahe geblieben sind und diese Gelegenheit nutzen, um Kontakte aufzufrischen. Präsidentin Ilse Wimmer präsentierte in diesem Rahmen die Vielfalt des aktuellen Angebots, das kürzlich mit dem österreichischen Qualitätssiegel für gesunde Bewegung ausgezeichnet wurde.



Walter Grosch, Rudi Edelmann, Christine Sommer, Rainer und Ilse Wimmer, Heidi Hohenauer, Eva Wostal, Manfred Dimmy (vorne, v.l.), Christine Mossler, Möbs, Erika Rauch, Kurt Leubolt, Inge Lederer, Hilda Richter, Helene Kellner, Valerie Berger, Karl Hufnagl (Mitte, v.l.), Karl Foidl, Günther Preisinger, Franz Hochfelsner, Willy Dinstl, Walter Pechtold, Reinhard Kellner (hinten, v.l.).

FOTO: ZVG